



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 2. September 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord
Frankfurt am Main

Essen und Trinken: Zum Monatsspruch im September

Ich kenne einige Leute, ganz besonders Jugendliche, die davon erzählen, wie schrecklich es für sie ist, am Tisch zu sitzen und zu essen und zu trinken. Sie kriegen nichts hinunter, entweder weil die Eltern immer gerade am Tisch unangenehme Fragen stellen, nach der Schule, nach der richtigen Frisur oder ob irgendwelche Vorhaben geklappt haben. Aber auch sonst gibt es genug Anlässe im Leben, die einem den Appetit verderben können. In der Bibel heißt es beim Prediger Salomo: „Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.“ (Koh. 3, 13) Der Prediger schreibt davon, dass alles seine Zeit hat. Er macht darauf aufmerksam, dass es nicht selbstverständlich ist, zu essen und zu trinken und bei all seinem Mühen guten Muts zu sein.

In unserer Kultur wird genau genommen eigentlich ständig gegessen. Ich gehe in die Stadt und sehe Leute, die kauen, die unterwegs schnell etwas essen. Ich gehöre auch oft dazu, im Auto den Apfel, der das Frühstück ersetzt, im Büro am Computer ein mitgebrachtes Brot.

Wie wäre es, denke ich, wenn ich das öfters machte: Essen und Trinken als wirkliche Pause zu gestalten. Pause von allem anderen, von allen Gedanken, die an Pläne und Sorgen erinnern. Man muss auch gar nicht so viel am Tisch reden. Wie wäre es, einfach einmal nur zu genießen, dass man da sitzt, entweder allein oder zu mehreren. Einfach einmal zu genießen, dass man etwas isst und etwas trinkt. Jedem Bissen einmal nachschmecken. Jedem Schluck nachschmecken. Sozusagen ganz elementar ankommen beim Essen und Trinken. Denn Essen und Trinken ist ja etwas zutiefst Elementares in unserem Leben. Der Hunger erinnert uns daran, dass unser Körper nicht unabhängig von unserer Welt ist. Hunger muss gestillt werden. Der Durst noch viel mehr. Wer großen Durst hat und kein Wasser bekommt, leidet sehr. Wer einmal gefastet hat, weiß, wie sehr man sich auf ein Glas Wasser freuen kann oder auf einen Tee.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 2. September 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord
Frankfurt am Main

Ganz bewusst zu essen und zu trinken, das lehrt mich meinen Körper wieder genauer wahrzunehmen. Er ist meine vitale Basis. Ob er nun schön und gesund ist oder anfängt runzlig zu werden und schmerzt oder noch viel mehr: krank ist.

Es gibt so viele Gründe, warum es einem beim Essen und Trinken nicht gut gehen kann. Und vielleicht ist es gerade diese elementare Handlung des Essens und Trinkens, die – weil sie uns auf uns selbst zurückwirft – dazu veranlasst beim Essen und Trinken Probleme und Sorgen zu wälzen. So verstehe ich immer besser, welche Tiefe das Wort vom Prediger besitzt. Er sagt: Es ist eine Gabe Gottes, wenn man isst und trinkt und guten Mutes ist.

Guter Mut, das ist ein anderer Ausdruck für ein Lebensgefühl, das einen zufrieden und dabei auch zuversichtlich stimmt. Und dies stellt sich nun gerade nicht ein, weil alles in Ordnung wäre. Sondern es stellt sich in und mit allen Mühen ein. Für mich ist klar, dass dies nicht selbstverständlich ist. Wenn ich an mein Leben denke, dann sind das nur wenige Situationen, in denen ich das erleben konnte. Es ist eine Gabe, ein Geschenk zu essen und zu trinken und guten Muts zu sein. Auch beim Abendmahl erlebe ich manchmal so etwas: dass Brot und Wein wirklich Mittel zum Leben werden können. Weil ich die ja auch ganz elementar gereicht bekomme. Nur ein Bissen, nur ein Schluck. Die Elemente in der Hand. Es wird nicht geredet, nur gesprochen: und zwar wenige Worte, die ermutigen sollen. „Brot zum Leben“, „Wein zum Heilsein“. „Für dich gegeben, das stärke und bewahre dich“. Was will man mehr?